

**Alfred North Whitehead:** Bei mir kam noch dazu, dass ich bis zu meinem 15. Lebensjahr zu Hause unterrichtet wurde, mehr Trennung von Freunden geht kaum. Im Rückblick kommt es mir so vor, als ob mein Leben und Denken erst mit dem Betreten einer Schule begonnen hat.

**Ursula Forstner:** Sie ahnen vermutlich nicht, wie aktuell Sie damit einmal mehr sind. Auf unserem schönen Planeten grassiert seit Anfang 2020 eine Pandemie, und Millionen von Schülern mussten zu Hause unterrichtet werden.

**Alfred North Whitehead:** Ich hab so etwas gehört... Dann sollten Sie den Kindern nicht noch weitere Trennungen zumuten, sorgen Sie für Vielfalt und individuelles Lernen, aber überwinden Sie die räumliche Trennung, die gehört leider zu meiner Zeit, aber doch bitte nicht mehr ins 21. Jahrhundert!

**Harald Lesch:** Eben, vor allem auch um die Entwicklung der Kinder zu unterstützen. Jedes Kind ist etwas Besonderes, braucht seine eigene Zeit. Aber es braucht eben auch stabile soziale Verhältnisse um sich herum. Freude an sich und den anderen entsteht nur in vertrauenswürdigen, überschaubaren Umständen.

Ständige Wechsel und Trennungen vom Bekannten und Vertrauten sind nicht hilfreich. Von dort aus, der sozialen und geistigen Heimat, kann man in die Welt gehen.

.....  
**Konstanze:** Also ich finde das gut, dass wir bei Forstner/Lesch/Whitehead nachgefragt haben. Die Antwort ist klar und eindeutig.

**Lothar:** Ja, und hast du gemerkt, dass sie nicht nur die vertikale Gliederung der Schule in Frage stellen, sondern auch die horizontale? Sie sind für eine Schule ohne systemische Brüche: eine weitere Herausforderung für unser Schulsystem.



**Christa Lohmann**

**Andreas Schleicher, weltbekannt geworden durch seine internationalen PISA-Studien, hat den Ländern mit seinen Vergleichsdaten einen Spiegel vorgehalten über die Effektivität ihres Bildungswesen. In Deutschland gelten seine Daten vor allem als der Auslöser des PISA-Schocks.**

## Lernen: verlernen – umlernen – neulernen

### Einblicke in das vielseitige Buch von Andreas Schleicher

In seinem neuen Buch „WELT-KLASSE, Schule für das 21. Jahrhundert gestalten“ legt er keine neuen Zahlen und Daten vor, sondern interpretiert seine und andere Untersuchungen, um daraus Folgerungen für die Einzelnen, die Gesellschaft und die Politik im Zeitalter der Digitalisierung und Globalisierung zu ziehen. Ohne radikale Umkehr im Bildungs- und Schulwesen hat die Menschheit nur geringe Chancen, das Wohlbefinden der Einzelnen, den Wohlstand in

der Gesellschaft, Gerechtigkeit, d.h. die Minderung der krassen Ungleichheit zwischen Arm und Reich, zu erhalten bzw. zu verbessern.

Schleicher kommt nicht als moralische Instanz daher. Er bleibt seinem naturwissenschaftlich-sachlichen Duktus verpflichtet, weil er sehr wohl weiß, dass er keiner Regierung Vorschriften machen kann. Er präsentiert Vergleiche, stellt dar, dass und wie einzelne Nationen ihr Schul-

wesen verändert und dadurch ein neues gesellschaftliches Bewusstsein geschaffen haben. Die Verantwortung liegt bei den Einzelnen, den Kommunen, der Gesellschaft, den Ländern. Die Rolle der Regierung sieht er darin, ein Leitbild für das Lernen im 21. Jahrhundert zu entwickeln.

### Bildungsreformen ermöglichen

Um Bildungsreformen zu ermöglichen, gibt er Einsicht in die Wege und Ziele erfolgreicher leistungstarker Schulsysteme. Folgende Faktoren spielen dabei u. a. eine große Rolle:

- Bildung und Erziehung müssen Priorität genießen.
- Das Vertrauen und Zutrauen in die Lernfähigkeit der Einzelnen ist die Bedingung dafür, dass nachweislich alle ein hohes Leistungsniveau erreichen können.
- Ein hohes Anspruchsniveau ist Ausschlaggebend.
- Hervorragende Lehrkräfte müssen gewonnen und als unabhängige, verantwortungsvolle Profis behandelt werden. Sie müssen in die Gestaltung von Reformen einbezogen werden.
- Ein richtiges Maß an Schulautonomie finden.
- Professionelle statt administrativer Rechenschaftspflicht.

Die zentrale These, unter der einige wenige Aspekte aus der Fülle der im Buch behandelten

Themen näher beleuchtet werden sollen, lautet: „Schülerinnen und Schüler auf ihre Zukunft vorbereiten, nicht auf unsere Vergangenheit“ (S. 34). Um diejenigen handlungsfähig zu machen, die Bildung gestalten, nämlich Schulleitungen, Lehr-

kräfte, Eltern und die Schülerschaft selbst, gilt es vorab, mit Vorurteilen aufzuräumen – Schleicher nennt sie Bildungsmythen.

### Sozialbenachteiligte

In allen Ländern, die an PISA teilgenommen haben, ist der Zusammenhang zwischen dem sozialen Hintergrund der Schüler\*innen sowie der Schule und den Leistungserfolgen festzustellen, was für alle an Schule Beteiligten eine große Herausforderung darstellt. Da Kinder aus ähnlichen sozialen Verhältnissen sehr unterschiedliche Ergebnisse erzielen, je nachdem, in wel-

chem Land sie leben oder welche Schule sie besuchen, ist die Schlussfolgerung richtig, dass schlechte Noten sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler vermeidlich sind. Offensichtlich sind Länder, in denen sozial benachteiligte Schüler\*innen Erfolg haben, in der Lage, soziale Ungleichheiten, wenn nicht aufzuheben, so doch abzuschwächen.

### Migrant\*innen

Ähnlich verhält es sich mit dem Vorurteil, dass es schwer bis unmöglich sei, Kinder mit Migrationshintergrund den Einheimischen vergleichbar zu fördern und zu integrieren. Auch hier können die internationalen Vergleichsdaten diesen Mythos entlarven; denn Schüler\*innen mit identischem Migrationshintergrund schneiden in verschiedenen Ländern ganz unterschiedlich ab. D.h. dass Bildungspolitik und Schulpraxis über erhebliche Möglichkeiten verfügen, das Potenzial von Migrantenkindern auszuschöpfen.

### Kleine Klassen

Kleine Klassen sind nicht automatisch der Garant für bessere Leistungen. Selbst die GEW – als Arbeitsplatzgewerkschaft – hat diese Feststellung schon vor längerer Zeit treffen müssen. Schleicher bestätigt, dass in den am besten abschneidenden Bildungssystemen der Qualität der Lehrkräfte Vorrang vor der Klassengröße gegeben wird.

### Begabung

Heinrich Roth hat schon 1969 mit dem Vorurteil aufzuräumen versucht, indem er dem statischen Begriff der Begabung den dynamischen des Begabens gegenübergestellt und damit vielen Lehrkräften Mut gemacht hat, Kinder zum Lernen zu motivieren. In den Studien, die Schleicher in diesem Zusammenhang auswertet, tritt die angeblich angeborene Intelligenz hinter Anstrengung zurück. Eines der schlüssigsten Ergebnisse ist, dass Schülerinnen und Schüler dort, wo sie für ihren schulischen Erfolg hart arbeiten müssen, praktisch durchgehend hohe Leistungsstandards erfüllen. Schulen sollten anerkennen, „dass alle Kinder hohen Lern- und Leistungsanforderungen genügen können, wenn sie sich anstrengen und genügend gefördert werden“ (S.63).

### Selektion

Es soll an dieser Stelle nicht wiederholt werden, was aus den früheren PISA-Studien längst be-

*Schülerinnen und Schüler auf ihre Zukunft vorbereiten, nicht auf unsere Vergangenheit*

kannt ist: Selektive Schulsysteme verhindern geradezu ein hohes Leistungsniveau auf breiter Basis. Schleichers Aussagen hierzu bilden auch das Fazit dieses Beitrages (s. dort).

### Ein neuer Typus Lernender

Schülerinnen und Schüler auf ihre Zukunft vorbereiten, heißt, sich mit einem neuen Typus des Lernenden vertraut zu machen. „Die nächste Generation junger Menschen wird Arbeitsplätze aufbauen, statt sie zu suchen, und mit einander kooperieren, um die Menschheit in einer zunehmend komplexen Welt voranzubringen. Dies erfordert Neugierde, Einfallsreichtum, Empathie, unternehmerische Initiative, sowie Resilienz, die Fähigkeit, konstruktiv zu scheitern bzw. aus Fehlern zu lernen. Eine (solche) Welt ...muss zunächst einmal für die Fähigkeit und die Motivation zum lebenslangen Lernen sorgen. Früher lernten wir, um zu arbeiten; heute ist das Lernen die Arbeit, und dies wird eine postindustrielle Form des Coachings, Mentorings, Unterrichtens und Evaluierens erforderlich machen, die Lernbegeisterung und -kapazitäten schaffen kann“ (S. 302).

### Unterricht

Unter veränderten Rahmenbedingungen müssen die Jugendlichen heutzutage nicht nur lernen, sondern Gelerntes auch wieder verlernen und auf neue Anforderungen hin umlernen. Die Unterrichtspraxis muss eine reflektierende werden,

*Wo kreatives Problemlösen gefragt ist, wird Auswendiglernen obsolet.*

damit die Lernenden eine kritische Haltung einnehmen und verschiedene Perspektiven ausprobieren können. Wo kreatives Problemlösen gefragt

ist, wird Auswendiglernen obsolet. Anders ausgedrückt ist die Wiedergabe konzeptionellen Wissens ungenügend, wenn Kenntnisse in neuen Situationen kreativ angewendet werden müssen. Unterricht muss dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler sich auf raschen Wandel einstellen, sich auf Arbeitsplätze vorbereiten, die es noch nicht gibt, gesellschaftliche Herausforderungen bewältigen, die derzeit noch unvorstellbar sind, und Wissensgebiete zusammenführen sowie Ideen miteinander verknüpfen, die vorher in keinem Zusammenhang standen. Das Stichwort dazu ist Antizipation, die nach Schleicher kognitive Kompetenzen mobilisiert.

### Kompetenzen

Als positive Reaktion auf verschiedene internationale Vergleichsuntersuchungen hat die Kultusministerkonferenz (KMK) seinerzeit Bildungsstandards, wenn auch schulartspezifische, entwickelt. Diese fordern nicht nur kognitive, sondern auch soziale und emotionale Kompetenzen und die Beherrschung eines breiten Methodenrepertoires. Kognitive, soziale und emotionale Resilienz spielt auch in der „Weltklasse“ eine große Rolle und das Methodenrepertoire, das in den Standards auf die Fächer zugeschnitten wird, erscheint bei Schleicher fächerübergreifend als

- Denkmethoden: Kreativität, kritisches Denken, Problemlöse- und Urteilsfähigkeit
- Arbeitsmethoden: Kommunikation und Kooperation
- Arbeitsinstrumente: das Potenzial neuer Technologien
- Als übergeordnetes Ziel muss es Schulen heute vor allem darum gehen, dass die Jugendlichen die Fähigkeit entwickeln, in unserer in jeder Hinsicht durch Vielfalt geprägten Welt als aktiver und verantwortungsbewusster Mensch zu leben.

### Fächer

In unserer komplexer gewordenen Welt spielt fächerübergreifendes Arbeiten eine größere Rolle als das Einzelfach, erhalten Zusammen- und Teamarbeit mehr Gewicht als die Einzelarbeit. Das in Unterricht und Schule auf- und auszubauen kann nur gelingen, wenn die entsprechenden Kompetenzen in Leistungsrückmeldungen auch anerkannt und gewürdigt werden. Schleicher plädiert dafür, die Schule und mit ihr die Lernenden aus ihrer bisherigen Isolation herauszuholen und sie in Kontakt treten zu lassen mit ihrem Umfeld, mit allen in ihrer Umgebung existierenden Institutionen und komplexe Lernbereiche zu schaffen. Der Fachbezug geht damit zwangsläufig in eine Projektorientierung ein. Selbstverständlich bedarf es für diese Art der Arbeit individualisierender und differenzierender Lehr- und Lernverfahren, wie sie in den gängigen Didaktiken seit Jahren längst diskutiert werden, seit keine Schule mehr davor die Augen verschließen kann, dass heterogene Lerngruppen der Normalfall des Lernen geworden sind. Weniger akzeptiert ist hingegen die Forderung, selbst die Unterrichtsinhalte an den Interessen und Fähigkeiten der Lernenden auszurichten. Noch problematischer ist die

Bereitschaft der Lehrkräfte, das Lernen von überkommenen Konventionen zu befreien, um das Potenzial der neuen Technologien zu nutzen.

## Schule

Dass verändertes Lernen im und für das 21. Jahrhundert eine veränderte Institution Schule braucht, ist geradezu banal. Die Forderungen nach einer Schule, die gestaltet statt verwaltet, sind so alt wie die Veröffentlichungen von Hellmut Becker (1956) oder Thomas Ellwein (1969), die damals vor allem in Hessen die Diskussion über die Qualität von Schule in Gang gesetzt haben. Wer die Jugendlichen zu Partnerschaftlichkeit und Teamarbeit erziehen will, für die/den ist eine hierarchisch strukturierte Schule ein kontraproduktives Umfeld. Lehrkräfte und Schulleitungen müssen ebenso umdenken wie die Schulbehörden, die den Fokus auf die Bedingungen für gelingende Unterrichtsgestaltung richten müssen statt auf Schulmanagement. Und an die Stelle von Qualitätskontrolle tritt zunehmend die Qualitätssicherung.

## Bildungsgerechtigkeit

Schleicher betont immer wieder den engen Zusammenhang zwischen der Aufhebung der sozialen und Bildungs-Ungerechtigkeit für den Einzelnen und den Chancen für die wirtschaftliche Expansion. „Das wohl beeindruckendste Merkmal von Weltklassenschulsystemen besteht darin, dass sie flächendeckend eine qualitativ hochwertige Bildung anbieten, so dass alle Schülerinnen und Schüler einen erstklassigen Unterricht erhalten. Die Bildungsgerechtigkeit zu erhöhen ist nicht nur ein Imperativ sozialer Gerechtigkeit, sondern trägt auch dazu bei, dass Ressourcen effektiver genutzt werden, dass das Kompetenz- und Wissensangebot zur Steigerung des Wirtschaftswachstums ausgebaut und der gesellschaftliche Zusammenhalt gefördert wird“ (S.165).

Während die natürlichen Ressourcen endlich sind, ist Wissen dagegen eine Ressource, die wächst, je mehr man sie nutzt. Schleicher plädiert deshalb für Investitionen in eine bessere, qualitativ hochwertige Grundbildung für alle. Es ist Aufgabe der Politik, den Schulen dabei zu helfen, dass sie diesen Anforderungen genügen können. Das Problem in diesem Zusammenhang sind die Lehrkräfte; denn viele Länder, darunter auch Deutschland, tun sich schwer damit, die begabtesten Lehrkräfte für die schwierigsten

Klassen zu gewinnen. Eine bessere Bezahlung allein würde nicht helfen. Es bedarf eines ganzheitlicheren Ansatzes, damit Lehrkräfte beruflich und privat unterstützt und ihre besonderen Anstrengungen geschätzt und öffentlich gewürdigt werden. Hinzu kommt, dass bei der Bildungsgerechtigkeit nicht nur der sozioökonomische Status gesehen werden dürfe und die Notwendigkeit, die Ressourcen für die am stärksten benachteiligten Kinder zu erhöhen. Lehrkräfte müssen erkennen und unterrichtlich umsetzen, dass Kinder und Jugendliche auf sehr unterschiedliche Art und Weise lernen und sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben. „Im 20. Jahrhundert wurde um das Recht auf Gleichheit gekämpft. Der Kampf des 21. Jahrhunderts wird um das Recht auf Anderssein ausgefochten“ (S.183).

## Fazit

Schleicher begegnet den Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte mit einem schonungslosen Blick, schonungslos für Deutschland, das wegen seines selektierenden Schulsystems weit hinter den fortschrittlichsten Bildungsländern hinterher hinkt. Keines der Länder, die Kinder nach ihren Fähigkeiten auf verschiedene Schulen oder in verschiedene Klassen aufteilen, gehört zu den Schulsystemen mit dem höchsten Anteil an besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern. Die Bildungssysteme schneiden am besten ab, die allen Kindern und Jugendlichen gleiche Lernmöglichkeiten bieten. Durch die Kosten schulischen Versagens, die in Deutschland freilich nie berechnet worden sind, ist es sozial nicht nur „ungerecht, sondern auch wirtschaftlich höchst ineffizient, Schulsysteme auf der Basis von Exklusion zu organisieren“ (S.69).

**„Das Land, in dem man die Schule besucht, hat unter dem Strich offenbar wesentlich größeren Einfluss auf die Lernergebnisse als der soziale Hintergrund des Elternhauses“ (S.182).**



**Andreas Schleicher**

Bildungsforscher, Leiter des Direktorats für Bildung bei der OECD, Koordinator der internationalen PISA-Studien

## Das Buch:

Weltklasse - Schule für das 21. Jahrhundert gestalten, Bielefeld 2019, wbv - Media, 357 Seiten, 34,90 Euro  
Kostenloser Download:

[read.oecd.org/10.1787/9783763960231-de?format=pdf](https://read.oecd.org/10.1787/9783763960231-de?format=pdf)